**ZH I 353‒357**

**149**

**Königsberg, 3. Juli 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 353, 23

Königsberg, den 3. Julii. 1759.

Herzlich geliebter Freund,

25

Ich habe heute frühe Einlage durch HE. Wagner erhalten; und danke

Ihnen für die Zeit die Sie sich nehmen mich Ihres gütigen Andenkens zu

versichern. Jedes Denkmal und Wahrzeichen davon ist mir unendlich schätzbar.

Ich habe heute eine Kur angefangen, die sich auf eine Flasche Seidlitzer

Waßer erstrecken wird und also diese Woche geschloßen werden dürfte. Gestern

30

die Zubereitung dazu gemacht – ich werde eilen um nicht die Erdbeerenzeit

zu versäumen.

Wie angenehm der gestrige Abend für mich gewesen, können Sie selbst

leicht erachten da ich ihn in der Gesellschaft unseres Freundes, des Herrn Berens

zugebracht, der mich unvermuthet beschlich. Er hat nicht gewust, daß ich ihn

**S. 354**

drey Tage nach einander aufgesucht; und ich nicht, daß er mich zu sehen

wünschte. Heute komme eben von ihm, aber ohne ihn zu Hause angetroffen

zu haben.

Ihre liebe Mama hat mir versprochen schon vor 8 Tagen einen Einschluß

5

zu schicken; warum es nicht geschehen, weiß nicht. Ich habe sie seit der Zeit

einmal besucht; aber sie müßen alle ausgewesen seyn.

Ich weiß, liebster Freund, daß eine Unwißenheit von beyden Theilen

über gewiße Dinge uns zu einem Misverständniße vieler Kleinigkeiten und

zu einem frevelhaften Urtheil über amphibische Dinge verleite~~n~~t ~~kann~~

10

hat. Eine appellation an Caesar, den großen Eroberer – menschlicher

Vorurtheile und Anschläge – die Zeit – ist meine erste und letzte Zuflucht. Sie

lieben mich noch, mein Freund auch noch – Zufriedenheit genung für mich;

wofür ich Gott danke.

Schwung, Witz und alle das Zeug sind entzückende Dinge, und sehr

15

willkommene Vorzüge, wenn wir die erste, die beste Leiche oder ~~Hochzeit~~

Schönheit zu besingen haben; wenn Witz, Schwung und alle das Zeug aber zu

höheren Gegenständen gebraucht wird, und zu wahreren als Theaterfabeln:

so ist es eine vernünftige Raserey und eine extatische Selbstliebe –

ein eccentrischer Stoltz. Wie ich mit Wörtern spiele, so giebt es Leute, die

20

mit Begriffen spielen. St. Real wird zum Lügner werden an Voltaire; seine

Weißagung wird zu Schanden werden. Ein solcher Taubenkrämer, der mit

guten Gedanken und Empfindungen Wucher treibt, wird zur Welt hinaus

gegeißelt werden von Dem, deßen Tempel er zur Mördergrube gemacht hat.

Der Geist der Liebe – ist ein Geist der Wahrheit, die im verborgenen liegt.

25

Wenn derselbige kommt, steht in meiner Bibel, der wird die Welt strafen – –

Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr könnets aber jetzt nicht tragen; sind

Worte, wie Sie wißen, des Menschensohns; der Sünder aufnimmt und

mit ihnen ißet.

Herr Lauson hat mich heute besucht, ich habe ihm vorgelesen, daß ihm die

30

Stille vortheilhafter seyn wird als der vorige Tumult. Er ist der einzige

von meinen alten Freunden, der mi~~ch~~r hier übrig geblieben, und nimmt

alles von mir für lieb. Mit seiner Reise nach dem Bade sieht es weitläuftig

und ungewiß aus. Der Ausdruck in Wolsons Briefe ist eine bloße Neckerey

von mir gewesen. Sie haben nichts davon verstanden und es ist der Mühe

35

nicht werth Ihnen darüber eine weitläuftige Erklärung zu geben.

Herr Trescho ist vorige Woche abgereiset nach Hause, der Gesundheit wegen.

Ich habe nicht Abschied von ihm nehmen können weil ich mit meinem Alten

**S. 355**

nach Kathrinhöfchen aus war. Er hat im Intelligenzblatt mit allgemeinen

Gedanken eines Christl. Weltweisen über die Zufriedenheit Abschied

genommen. In seiner Schreibart sind mehr Farben als Zeichnung. Wir haben

öfters uns einander die Frage aufgeworfen von der Unverträglichkeit der

5

schwesterlichen Künste, Poesie und Rethorick. Cicero war ein schlechter

Dichter v. das an Poeten fruchtbare Engell. zählt wenige Redner.

Ich freue mich, daß Sie mit überschickten zufrieden sind. Wagner hat einige

nach sn. Geschmack beygelegt; die Nürnberg. Br. sind mir ganz unbekannt pp.

Cissides habe nicht mitgeschickt, weil ich wuste daß er dort erscheinen würde.

10

Von Swift haben Sie vergeßen, daß ich den ersten Theil als ein Geschenk

~~versprochen~~ bekommen und Ihnen versprochen die Last der Fortsetzung

~~Ihnen~~ dabey zu übertragen, wenn Sie den ersten Theil als eine Kleinigkeit

annehmen wollen.

Chladenius wird Ihnen in seinen neuesten Schriften einen ganz beßern

15

Begrif von seiner Denkungsart geben und ich behalte mir vor Ihnen die

wöchentl. Untersuchungen, falls sie hier ankommen, beyzulegen und will für

mein Urtheil schon ein blau Auge wagen.

Es ist ein Magazin für einen Cavalier ausgekommen, dafür ich Sie warne.

Eine elende unverdaute Rhapsodie von Lehren und Exempeln, von alten v.

20

neuen Geschmiere. Richelieu Instructions pour un jeune Seigneur habe

schon wie ein Kind gelesen v besitze sie in einer Ausgabe vom vorigen

Jahrhundert. Niemeyer ist nicht mehr, wie mir HE. Wagner gesagt. Madame

Beaumont hat ein historisch und geographisch Kinderbuch ausgegeben, das

ich wünsche kennen zu lernen.

25

Ich bin mit Humes zweyten Theil fertig, die ich ohne Sulzer gelesen. Seine

Versuche habe mehrentheils zum Frühstück gelesen, oder wie man bey Remus

Schach spielt. Wie die Natur den Boden giftiger Kräuter mit Gegengiften

in der Nähe beschenkt; und der Nil den Crocodil mit seinem Meuchelmörder

zu paaren weiß; so fällt Hume in das Schwerdt seiner eigenen Wahrheiten.

30

Zwey davon sind allein genung das ganze Gewebe seiner Schlüße in seiner

wahren Schwäche zu verrathen.

I. „Die letzte Frucht aller Weltweisheit ist die Bemerkung der Menschlichen

Unwißenheit und Schwachheit.“ Derjenige Theil, der sich auf unsere

Verstandeskräfte und Erkenntnis beziehet, zeigt uns, wie unwißend, der sittl. wie

35

böse und seicht unsere Tugend ist. Dieser Eckstein ist zugleich ein Mühlenstein,

der alle seine Sophistereyen zertrümmert. Unsere Vernunfft ist also eben das,

was Paulus das Gesetz nennt – und das Gebot der Vernunft ist heilig,

**S. 356**

gerecht und gut. Aber ist ~~es~~ sie uns gegeben – uns weise zu machen? eben so

wenig als das Gesetz der Juden sie gerecht zu machen, sondern uns zu

überführen von dem Gegentheil, wie unvernünftig unsere Vernunft ist, und daß

unsere Irrthümer durch sie zunehmen sollen, wie die Sünde durch d~~ie~~as

5

Gesetz zunahm. Man setze allenthalben wo Paulus vom Gesetz redt – das

Gesetz unsres Jahrhunderts und die Losung unserer Klugen, und

Schriftgelehrten – die Vernunft: so wird Paulus mit unsern Zeitverwandten reden;

und seine Briefe werden nicht mehr einer Trompete ähnlich seyn, nach deßen

Schall sich keiner zum Streit rüstet, weil sie unverständlich das Feldzeichen giebt.

10

II. im Versuch von den Wunderwerken. „Die christliche Religion ist nicht

nur mit Wunderwerken am Anfange begleitet gewesen; sondern sie kann

auch selbst heut zu Tage von keiner vernünftigen Person ohne ein

Wunderwerk geglaubt werden. Die bloße Vernunft ist nicht zureichend uns

von der Wahrheit derselben zu überzeugen; und wer immer durch den

15

Glauben bewogen wird derselben Beyfall zu geben, der ist sich in seiner

eigenen Person eines beständig fortgesetzten, ununterbrochnen

Wunderwerkes bewust, welches alle Grundsätze seines Verstandes umkehrt,

und demselben eine Bestimmung giebt das zu glauben, was der Gewohnheit

und Erfahrung zuwieder und entgegen gesetzt ist.“ – Hume mag das mit einer

20

hönischen oder tiefsinnigen Mine gesagt haben: so ist dies allemal Orthodoxie

und ein Zeugnis der Wahrheit in dem Munde eines Feindes und Verfolgers

derselben – Alle seine Zweifel sind Beweise seines Satzes – – – – – – Hat das

Gesetz nicht mit der Vernunft einen gleichen Ursprung. Jenes waren ritus,

Satzungen, entlehnte Gebräuche, wie Spencer will, von andern Völkern;

25

sind unsere Vernunftlehren und Erkenntnis was anders als Traditionen der

Sinne, der Väter ppp – – – –

Da ich den dritten Theil von Hume nicht Gelegenheit gehabt zu bekommen:

so ist jetzt Baco mein Philosoph, den ich gleichfalls sehr schmecke. Da ich die

Encyclopedie und einige der franzosischen Neulinge Schriften kenne; so ist

30

mir angenehm die Qvelle selbst zu versuchen, aus der jene geschöpfet, und die

Anwendung zu sehen, die sie von seinen Einfällen gemacht. Vielleicht hievon

künftig mehr.

Die Frau Belgerinn ist bey uns mit ihrer kleinen Tochter. Dieser Besuch

ist schon eben recht zu meiner Brunnenkur. Haben Sie Gedult, liebster Freund,

35

mit meinem Bruder. Herr Berens hat mir viel gutes von ihm vorgesagt. Sie

müßen nur nicht müde werden ihn aufzumuntern. Gott wolle Sie und ihn

stärken!

**S. 357**

Mein alter Vater grüßet Sie und Ihre Liebste aufs herzlichste. Ich umarme

Sie beyderseits. Melden Sie mir doch etwas aus Kurland. Ihre Herren

Brüder vergeßen mich ganz. Den HE. Doctor entschuldige; den jüngsten,

meinen Nachfolger, weiß nicht womit? und wollte doch gern. Baßa hat mich

5

auch vergeßen. Ich werde mich bald über die guten Leute hermachen und mit

einem Cartel herausrücken –

Leben Sie wohl, grüßen Sie meinen Bruder, und lieben Sie Ihren alten

ergebenen Diener und Freund.

Hamann.

10

Haben Sie meinen letzten Brief erhalten, worinn ich Ihnen einen Auszug

von Moschus Gedicht mitgetheilt. Durch die Unordnung, die jetzt in unserm

Buchladen herrscht, habe ich selbiges als eine einzelne Piece Ihnen angegeben,

da es nur ein Anhang von Coluthus Gedicht ist, und zu selbigen gehört. Falls

Sie daßelbe nicht haben, möchte es Ihnen wohl beylegen. Leben Sie wohl.

15

Alle Musicalia, liebster Freund, wenns nicht mit der beqvemsten, doch mit

der geschwindesten Gelegenheit. Was das übrige anbetrift; so brauche ich

nichts. Es liegt dort so gut als hier. Alles was man damit anfängt, wird mir

unterdeßen angenehm und willkommen hier seyn. Grüßen Sie HE. Carl,

sein sämtlich Haus und das Arendsche auf das ergebenste von mir, so bald

20

Sie Gelegenheit haben dahinzugehen. Das erste Wiedersehen des HErrn

Berens ist ein Glück für mich gewesen, das ich mit aller mögl. Empfindlichkeit

genoßen. Ich kann die Elegie des Dichters in ein Paean übersetzen oder in

einen andern Schlüßel transponiren und den Refrain umkehren

Den Freund, den hab ich funden.

25

Nicht Zeit, nicht Entfernung, nicht Fehler, nicht Umstände haben bisher

unsern Neigungen geschadet und alles künftige wird uns gleichfalls zum

Besten dienen müßen. à Dieu.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre és Arts et Recteur du / College

30

Cathedral de la Ville Im- / periale de et / à Riga. / par faveur.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (39).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 402–408.

ZH I 353–357, Nr. 149.

**Textkritische Anmerkungen**

**355/22** Jahrhundert.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Jahrhundert,

**Kommentar**

**353/25** Einlage] nicht überliefert

**353/25** Friedrich David Wagner

**353/28** HKB 149 (I  356/34), Seidlitzer] ein Bitterwasser aus der Gegend von Bečov (Hochpetsch, Tschechien)

**353/33** Johann Christoph Berens

**354/4** Auguste Angelica Lindner

**354/9** amphibische] zweifelhafte (Zedler, Bd. 1, Sp. 1776)

**354/18** Im Gegensatz etwa zu der in Gottsched, *Versuch einer Critischen Dichtkunst* vertretenen Position, die dort u.a. mit Bezug auf Horaz zugrunde gelegt wird, ebd. S. 37 als Erläuterungen zu den Versen 411f. in Hor. *ars*: »Verwirft Democritus die Regeln der Vernunft, / Und lobt er nur den Geist an der Poeten-Zunft« – Erl.: »Den Geist. Ingenium, Cicero im I. Buche vom Wahrsagen schreibt, Democritus habe davor gehalten, daß ohne die Raserey oder Begeisterung niemand ein grosser Poet seyn könne. Gewisser massen hat er recht. Aber wenn er von seinem Geiste die Regeln der Kunst und die Vernunft ausschließt: so wird er lauter unsinnige Poeten auf dem Parnaß haben wollen, wie Horatz spricht«. Lindner hatte wiederum in seiner Beschäftigung mit Poetik und Rhetorik einerseits dem Exstatischen eine wichtige Rolle eingeräumt, siehe seine »Rede von dem Feuer, oder dem wahren Enthusiasmus in der Tugend …«, in Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*, S. 403, allerdings kommt er in seiner Abhandlung über die ›Schreibart‹ damit zu einer eher normativistischen Position, dass nämlich jegliche Art der Äußerung und Apperzeption nur Ausdruck und Erkennen der einen Wahrheit sei, und für diese bürge das Schöne (siehe ebd. S. 420 »Betrachtung vom Geschmack in Wahrheiten und Wissenschaften«) – entsprechend dem Konzept von einer Natur und demgemäß nur einem Geschmack bei Batteux, *Les Beaux Arts*.

**354/20** St. Real] César Vichard Saint-Réal, für den Geschichtsschreibung die Entlarvung menschlicher Verirrungen bedeutete.

**354/20** Voltaire] Vll. ist auf Voltaires politisches Verständnis des guten Verses angespielt, wie in der *Aesthaetica*, N II S. 204/35, ED S. 184.

**354/21** Joh 2,14–17, Mk 11,15, Lk 19,45f.

**354/22** siehe dazu auch die Überlegungen zu Augustinus HKB 145 (I  336/9)

**354/25** Ps 94,10

**354/27** Mt 9,11ff.

**354/29** Johann Friedrich Lauson

**354/33** Johann Christoph Wolson, vgl. HKB 146 (I  345/23)

**354/36** Sebastian Friedrich Trescho, HKB 150 (I  361/25); Hause] vll. Morungen

**354/37** Alten] Johann Christoph Hamann (Vater)

**355/1** Kathrinhöfchen] Ortschaft wenige Kilometer südöstlich von Königsberg, vgl. HKB 151 (I  363/11)

**355/1** Intelligenzblatt] Wochentliche Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten

**355/6** Engell.] England

**355/7** Friedrich David Wagner

**355/8** Nürnberg. Br.] vll. Leonhard Christoph Rühle (Hg.): *Epistolae ad familiares oder Ciceronis Briefe, die er an unterschiedene gute Freunde geschrieben, zu mehrern Nutzen d. studierenden Jugend m. dt. Anm. also erl… nebst unterschiedenen nöthigen u. nützlichen lat. u. dt. Real- u. Verbal-Registern* (Nürnberg: Krauß 1759), ist aber schon 1720 das erste Mal in Halle herausgekommen.

**355/9** Cissides] Kleist, *Cißides und Paches*, erschien bei Voß in Berlin.

**355/10** Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*, vgl. HKB 145 (I  333/13)

**355/14** Chladenius, *Wöchentliche Biblische Untersuchungen*

**355/18** Maubert, *Ecole du Gentilhomme*, Übers.: *Die Schule des Edelmanns, oder Magazin für junge Cavaliers*

**355/20** Maubert, *Ecole du Gentilhomme* (dt. Ausg.), S. 249. Warum H. hier Richelieu nennt? Gemeint ist Chétardie, *Instructions pour un jeune seigneur*

**355/22** Niemeyer] nicht ermittelt

**355/23** Beaumont, *Magazin des Enfans*

**355/25** Hume, *Essays*, Bd. 2; ohne Sulzer] Ohne die Vorrede und die Anm. von Johann Georg Sulzer; H. las aber dennoch die deutsche Ausg., wie das Zitat unten zeigt.

**355/26** Remus] vll. Remis (Unentschieden)

**355/28** Plin. *nat.*, 8 – Meuchelmörder] Der Ichneumon, eine Mangusten-Art, kriecht dem schlafenden Krokodil in den offenen Rachen, um es von innen zu zernagen – so ein ägyptischer Volksglaube.

**355/32** Hume, *Essays*, Bd. 2, S. 75. H. ändert die Syntax und kürzt, orig.: »Also ist die Bemerkung der menschlichen Unwissenheit und Schwachheit die letzte Frucht aller Weltweisheit, und sie begegnen uns zu unsrer Kränkung alle Augenblicke in allen Bemühungen sie zu bestreiten, oder zu vermeiden.«

**355/37** bspw. 1 Kor 15,56

**356/8** 1 Kor 14,8

**356/10** Hume, *Essays*, Bd. 2, S. 297, vgl. HKB 153 (I  380/10)

**356/10** H. zitiert dieselbe Stelle für Immanuel Kant: HKB 153 (I  380/9)

**356/24** John Spencers These etwa in Spencer, *De Legibus Hebraeorum*, dass die jüdischen Gesetze Inversionen der ägyptischen gewesen seien, womit er der Annahme widersprach, das Judentum sei die erste Gesetzes-Religion gewesen. Der Kontext der These ist die englische theologische Debatte zu Idolatrie und vernünftiger Religion. Spencer ist mit seiner These gegen einen idolatrischen Missbrauch des Jüdischen.

**356/27** Hume, *Essays*, Bd. 3

**356/28** Francis Bacon

**356/30** Qvelle] Für die Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers waren die Einteilung der Wissenschaften aus Bacons *De dignitate* und die Priorität der Naturbeherrschung und -beschreibung gemäß desselben *Novum Organon* zugrunde gelegt.

**356/33** Frau von Philipp Belger aus Riga

**356/34** Brunnenkur] HKB 149 (I  353/28)

**356/35** Johann Christoph Hamann (Bruder) Lehrer an Lindners Schule in Riga, HKB 152 (I  364/5).

**356/35** Johann Christoph Berens

**357/1** Johann Christoph Hamann (Vater)

**357/1** Marianne Lindner

**357/3** Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**357/3** jüngsten] Gottlob Immanuel Lindner

**357/4** George Bassa

**357/6** Cartel] Ausforderungsbrief zum Duell

**357/11** Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, HKB 145 (I  333/14), HKB 148 (I  349/11)

**357/13** Coluthus] Bodmer (Übers.), *Die geraubte Helena*

**357/15** HKB 145 (I  333/23)

**357/15** Musicalia] nicht ermittelt

**357/18** Carl Berens

**357/19** Arend Berens

**357/20** Wiedersehen] mit Johann Christoph Berens, HKB 149 (I  353/33)

**357/22** Elegie] Lindner, *Empfindungen der Freundschaft*, HKB 145 (I  338/14), HKB 148 (I  349/5)

**357/22** Paean] Preislied

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.